Preis der Einzelnummer 10 Mark.

Neue Lodzer Zeitung

Die älteſte, größte und verbreitetſte deutſche Tageszeitung in Polen.

Erſcheint täglich früh. An Tagen, die auf Sonn- und Feſttage folgen, abends. Bezugspreis: monatlich 240 Mk. mit Zuſtellung, wöchentlich 60 Mk. Per Poſt bezogen 240 Mk. monatlich. Vertretungen: Alexandrow Zalin. Danzig: Danziger Anzeigenbüro. Reitbahn 8. Konſtantynow: Schöler, Pabianice: E. Keil, Zduńska-Wola: H. Wolff, Zgierz: Lach, Kioſk.
— Unverlangte Manuſkripte werden nicht zurückerſtattet. —

Redaktion und Geſchäftsſtelle
Petrikauer-Straße Nr. 15.
Telephon Nr. 283.

Inſeratenkoſten: 8-geſpaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 15 Mk. Ausland 1 Mk. 50 Pf. deutſche Währung. Reklam. u. Inſerate im Text od. auf der 1. Seite (dop. ſo breit) 60 Mk. Ausland 6 Mk. (deutſche) Raum der Nonpareillzeile. Eingeſ. 70 Mk. p. Korpuszeile. Bei Kunſtſatz, Schrägſatz u. dergl. 50 Prozent Aufſchlag. Inſerate werden nach Möglichkeit gut plaziert, es können aber beſondere Platzanweiſungen nicht berückſichtigt werden, daher auch keine dahingehenden Reklamationen.
— Inſeratenannahme durch alle Annoncen-Büros. —

Nr. 195. Dienstag, den 19. Juli 1921. 20. Jahrgang.

Automobile:

für 6 Perſonen, „Protos", gebraucht, 30 H. P., Laſtautomobil „Auſtro-Fiat", 4 Tonnen, 36 H. P. zu verkaufen.

Handelshaus
S. Bieliński & Co.
Al. Kościuszki № 17, Telephon 285.

Die deutſch-polniſche Kommiſſion in Deutſchland.

Die drei deutſchen Mitglieder der gemiſchten Kommiſſion, die kürzlich zur Klärung der polengegenſätzlichen Vorfälle in Deutſchland weilte, geben uns folgenden Reiſebericht.

Die ſchweren Ausſchreitungen gegen die deutſchſtämmige Bevölkerung, über die im vorigen Monat aus den verſchiedenſten Orten der Wojewodſchaft Poſen berichtet wurde, wurden von den Anſtiftern gerechtfertigt als Vergeltungsmaßnahmen gegenüber den Drangſalierungen, unter denen die polniſche Bevölkerung innerhalb des deutſchen Reiches zu leiden hatte. Was der in Gaſthäuſern und Schulen zuſammengetriebenen deutſchen Bevölkerung zu mitternächtlicher Stunde von den Exekutionskomitees an Schauermären über die an Polen von Deutſchland verübten Greueltaten vorerzählt wurde, übernahmen die polniſchen Tageszeitungen als feſtſtehende Tatſache. So ſchrieb der „Dziennik Bydgoski" unter dem 26. Juni: „Wenn unſere Bevölkerung Hunderte ausgewieſener Landsleute aus Weſtfalen und der Niederlauſitz ſieht, die nur deswegen, weil ſie Polen ſind, aus ihren Arbeitsſtellen verjagt und mißhandelt wurden, und nach Polen flüchten mußten — dann" uſw.! Aehnlich ſchrieb die „Rzeczpospolita" unter dem 17. Juni: „So lange die deutſche Regierung und die deutſche Bevölkerung die Polen, welche noch im deutſchen Reiche wohnen, malträtiert, ſo lange Hunderte und Tauſende unglücklicher Flüchtlinge als lebendiges Zeugnis des empörenden Unrechts erſcheinen werden, ſo lange wird ſich das polniſche Volk nicht beruhigen." Weiter hieß es in dieſem Artikel. „Jedoch haben weder die deutſchen Sejmabgeordneten, noch die deutſche Preſſe und der Deutſchtumsbund bisher etwas unternommen, um ihren Volksgenoſſen in Deutſchland und den verantwortlichen Regierungsſtellen die Schädlichkeit, die in der Verfolgung der Polen in der Lauſitz und in Weſtfalen zu erblicken iſt, vor Augen zu führen." Dieſer Appell an den Deutſchtumsbund veranlaßte ſeinen Vorſitzenden, beim Miniſterium für das ehemals preußiſche Teilgebiet die Erlaubnis dazu nachzuſuchen, daß eine Abordnung, beſtehend aus einigen Deutſchen und einigen Polen nach Deutſchland fahre, um dort an Ort und Stelle nachzuprüfen, was es mit den Polenverfolgungen in Deutſchland auf ſich hätte; und um nötigenfalls bei den verantwortlichen Stelle auf ſchleunigen Wandel hinzuwirken. Die Erlaubnis wurde bereitwilligſt erteilt, und da auch die Führer der polniſchen Arbeiterſchaft der geplanten Aktion vollſtes Verſtändnis entgegenbrachten, machte ſich eine Abordnung, beſtehend aus dem Präſes des „Zjednoczenie Zawodowe Polskie", Herrn Lesniewski, ſowie zwei Mitgliedern des Zentralvorſtandes der polniſchen Arbeiter-Organiſation, den Herren Jankowiak und Jakubowicz, und dem Vorſitzenden und zwei Vorſtandsmitgliedern des Deutſchtumsbundes, den Herren Naumann, Klinke und Reinecke am 28. Juni auf den Weg nach Deutſchland.

Unſer erſter Beſuch galt dem polniſchen Generalkonſul in Berlin. Wir trafen auf dem Konſulat Vertreter polniſcher Unterkonſulate und Berufsorganiſationen, die das Bild, das uns der Herr Generalkonſul Roſe über die Lage der Polen in Deutſchland entrollte, durch ihre Spezialberichte vervollſtändigten. Als beherzigenswerte Mahnung gab uns der Herr Generalkonſul auf den Weg, der Verſtändigung in der Zukunft vorzuarbeiten, nicht aber rückſchauend zu ergründen, ob auf polniſcher oder auf deutſcher Seite die erſte Verfehlung zu verzeichnen ſei, nicht darüber zu diskutieren, was früher geweſen, die Henne oder das Ei. Vom polniſchen Generalkonſulat ging es zum deutſchen Auswärtigen Amt. An der dortigen von Herrn Geh. Legationsrat von Keßler geleiteten Beſprechung nahmen neben einigen Räten des Amtes und dem Referenten aus dem preuß. Miniſterium des Innern mehrere Abgeordnete der verſchiedenen politiſchen Parteien teil. Der Herr Vorſitzende belegte aus Berichten der Regierungspräſidenten für die Induſtriegebiete, daß behördlicherſeits alles getan zu ſein ſcheine, um die nationalen Gegenſätze auszugleichen, und wo es dennoch zu Reibungen gekommen war, die ſofortige Ahndung des begangenen Unrechts herbeizuführen. Gewannen wir nun auch aus der amtlichen Darſtellung die zuverſichtliche Ueberzeugung, daß von Polenverfolgungen in Deutſchland keine Rede ſein konnte, ſo wollten wir uns doch perſönlich an Ort und Stelle über die Sachlage unterrichten. Hierzu wurde uns bereitwilligſt von den anweſenden Vertretern der Zentralbehörden die Genehmigung erteilt, und ebenſo wurde weitgehendſte Inanſpruchnahme der Bezirksbehörden zu unſerer etwaigen Legitimierung, Führung und Auskunftserteilung geſtattet.

Unſere Informationsreiſe ging nun zunächſt ins Rheiniſchweſtfäliſche Induſtrierevier. Unmittelbar nach unſerer Ankunft in Bochum begaben wir uns zur Geſchäftsſtelle des polniſchen Berufsverbandes. (Es iſt das die Organiſation der polniſchen Bergarbeiter in Deutſchland.) Zu den hier zahlreich verſammelten Vorſtandsmitgliedern geſellte ſich im Laufe der Ausſprache ein Vertreter des Regierungspräſidenten in Münſter und der Referent für polniſche Angelegenheiten im geſamten rheiniſch-weſtfäliſchen Induſtrierevier beim Polizeipräſidium Bochum, Herr Polizeirat Auguſtini. Aus der mehrſtündigen Beſprechung gewannen wir folgendes Bild:

Weder bei den Behörden, noch bei der deutſchen Arbeiterbevölkerung, noch bei den Grubenverwaltungen iſt eine polenfeindliche Haltung erkennbar. Vollends war von einer Verſagung oder gar Maſſenausweiſung polniſcher Bergarbeiter keine Rede. Insgeſamt waren während der letzten Monate 7 Polen entlaſſen worden, die als Unruheſtifter galten. Worüber polniſcherſeits geklagt wurde, war, daß bei Zuſammenſtößen zu Zeiten einer Hochſpannung der nationalen Gegenſätze (Vorbereitung und Nachwirkung der oberſchleſiſchen Abſtimmung, drohende Beſetzung des Ruhrreviers durch die Franzoſen) hier und dort die örtlichen Polizeiorgane nicht mit der wünſchenswerten Energie zum Schutze der Polen eingeſchritten waren, und daß ſich ein Polizeibeamter von polenfeindlicher Geſinnung noch im Amte befand. Andererſeits wurde anerkannt, daß ſeitens der Zentral- und Zivilbehörden alles geſchehen war, die polniſche Bevölkerung in ihren Rechten zu ſchützen. Insbeſondere war Vorſorge getroffen, daß alle, ſei es auch nur durch die Preſſe zur Kenntnis der Behörden gelangten Verfehlungen unverzüglich unterſucht und gegebenenfalls zur ſtrafgerichtlichen Aburteilung gebracht wurden. So durften ſich denn auch — von jenen 2 oder 3 zum Teil Jahr und Tag zurückliegenden Zuſammenſtößen abgeſehen — die zahlreichen polniſchen Vereine in aller Oeffentlichkeit mit ihren Fahnen und Abzeichen zeigen, Umzüge veranſtalten, Verſammlungen abhalten, ohne irgend einer Beläſtigung ausgeſetzt zu ſein.

Vom polniſchen Berufsverbande führte uns unſer Weg zum Geſchäftshauſe des alten Bergarbeitervereins, der Zentralleitung, der großen Organiſation der freien Gewerkſchaften — denen übrigens auch über 10000 polniſche Bergarbeiter angeſchloſſen ſind. Auch hier fanden wir den feſten Willen, irgend welche Gegenſätze unter den Nationalitäten nicht aufkommen zu laſſen und etwaige chauviniſtiſche Regungen im Keime zu erſticken. An Hand der an die Betriebsräte ausgegebenen Weiſungen zeigten uns die Sprecher, daß ſozialiſtiſche Erziehung und Schulung zu nationaliſtiſchen Extravaganzen keinen Raum bietet.

In Eſſen, unſerem nächſten Reiſeziel, ſuchten wir zuerſt den polniſchen Konſul, Herrn Barciszewski auf. Aus ſeinen bedeutſamen Ausführungen klang uns bei all unſern weiteren Verhandlungen das Wort nach, daß, wenn die beiden Nationalitäten zu endgültigem Frieden gelangen wollten, unter die Vergangenheit ein Strich gezogen werden müſſe.

Eſſen iſt der Sitz des Bezirksvereins chriſtlicher Bergarbeiter und des Bergbauvereins, (der Zentrale der rheiniſch-weſtfäliſchen Bergwerks- und Hüttenbeſitzer). Auch bei dieſen beiden Organiſationen fanden wir das gleiche zielbewußte Streben nach einer Ueberbrückung der nationalen Gegenſätze, wie vorher beim Vorſtande des alten Bergarbeitervereins. Herr Bergrat Grave vom Bergbauverein zeigte uns aus ſeinen Akten, daß er ſchon vor längerer Zeit bei allen Grubenverwaltungen angefragt hatte, ob und aus welchen Gründen Entlaſſungen polniſcher Bergarbeiter ſtattgefunden hätten oder beabſichtigt waren. Die Antworten waren durchweg verneinend, abgeſehen von den eingangs erwähnten 7 Entlaſſungen bezw. Kündigungen, deren unbedingte Notwendigkeit eingehend begründet wurde. Intereſſant war insbeſondere die in allen Berichten der Grubenverwaltungen wiederkehrende Feſtſtellung, daß auch eine über das übliche Maß hinausgehende freiwillige Abkehr polniſcher Bergarbeiter, deren Geſamtzahl einſchließlich der Familienmitglieder auf mehr als 300000 angegeben wurde, nicht erkennbar geworden ſei, die Beſtätigung deſſen, was uns aus Eſſen für daß dortige engere Gebiet von dem Leiter des Eſſener Wohnungsamts mitgeteilt worden war. Aus der einen oder anderen Grube waren polniſche Bergarbeiter nach Oberſchleſien abgewandert in der Hoffnung dort anzurücken, das heißt, dort eine Stelle als Steiger oder einen Beamtenpoſten zu erhalten.

Den Abſchluß unſerer Tätigkeit im rheiniſch weſtfäliſchen Induſtriegebiet bildete im Bochumer Hof zu Bochum eine Beſprechung mit den Vertretern der Preſſe, in Gegenwart von Abgeſandten der vorher von uns beſuchten Verbände ſowie einer Anzahl katholiſcher Geiſtlicher. Auch Herr Konſul Barciszewski war auf unſere Bitte freundlicher Weiſe zu dieſer Beſprechung aus Eſſen herübergekommen. Zu unſerer Freude fanden unſere für Verſöhnung geſtimmten Ausführungen allſeits williges Gehör. Schwer war ja unſere Aufgabe nicht, denn die Atmoſphäre, in die wir hineinkamen, brauchte nicht erſt von uns entgiftet zu werden. Nur ein klein wenig Auffriſchung, mehr tat nicht not. Hier hörten wir übrigens mit Befriedigung, daß zahlreiche Ortſchaften ihre Schulen der polniſchen Jugend zu polniſchen Unterrichtszwecken zur Verfügung geſtellt hatten. Die Schuldeputation von Bohum ſelbſt hatte ſich zwar bislang unter dem unmittelbaren Eindruck der oberſchleſiſchen Ereigniſſe noch auf einen ablehnenden Standpunkt geſtellt, es wurde aber erhofft, daß die ſtädtiſchen Körperſchaften in Kürze die Auffaſſung der ſtädtiſchen Schuldeputation berichtigen würden. Daß die zahlreichen polniſchen Gemeindevorſteher in ihren Aemtern belaſſen ſind, braucht wohl nicht erſt beſonders hervorgehoben zu werden. Von dem guten Erfolge unſerer Schlußſitzung gaben uns zahlreiche Artikel Kunde, die am nächſten Tage in der rheiniſch-weſtfäliſchen Preſſe erſchienen. Mit voller Befriedigung konnten wir auf dem Auswärtigen Amt in Berlin über das Ergebnis unſerer erſten Informationsreiſe berichten,

Die zweite Reiſe ging ins Lauſitzer Braunkohlenrevier. Wir beſuchten dort die beiden Gruben, auf denen nach den amtlichen Meldungen und nach Mitteilungen von polniſcher Seite Entlaſſungen polniſcher Arbeiter ſtattgefunden hatten, die Grube „Eintracht" in Welzow und die Grube „Alwine" bei Clettwitz. Zu unſerer Information und Führung hatte ſich in Welzow dankenswerter Weiſe Herr Regierungspräſident Barteis aus Frankfurt a. O. perſönlich eingefunden. Alsbald nach unſerer Ankunft verſammelten ſich zu gemeinſamer Beratung alle Perſönlichkeiten, deren Kenntniſſe für uns irgendwie von Intereſſe ſein konnten, außer dem Regierungspräſidenten und dem Amtsvorſteher der Leiter der Grube, Direktor Dr. Wolff, Vertreter der freien Gewerkſchaften und der Belegſchaft, der Geſchäftsführer der polniſchen Berufsvereinigung, Herr Krawczak, ſowie polniſche Bergarbeiter. Die mehrſtündige eingehende Ausſprache ließ uns die Geſchehniſſe klar erkennen und wohl auch richtig werten. In den Tagen vor dem Pfingſtfeſt hatte eine Belegſchaft unter dem Eindruck der aus dem benachbarten Oberſchleſien herüberkommenden Nachrichten und in der Befürchtung, daß die oberſchleſiſche Bewegung auf die Lauſitz übergreifen könnte, die Entlaſſung der polniſcher Bergarbeiter gefordert. Aeußerungen einzelner Polen von der Fama aufgebauſcht und weitergetragen e beiſpielsweiſe die Drohung eines Polen, der einen Revolver zur Reparatur brachte, auch hier würden die Polen, wenn erſt die oberſchleſiſchen Brüder nahten, bald andere Saiten aufziehen, dann auch die bei Vereinsaufzügen zur Schau getragene Freude an den Erfolgen Korfantys hatte die deutſche Bergarbeiterbevölkerung nervös werden laſſen und ſchließlich zu der Forderung an die Betriebsleitung geführt, die polniſchen Bergarbeiter zu entlaſſen. Die Betriebsverwaltung ſetzte indeſſen der Forderung ein energiſches Nein entgegen und wußte auch die Betriebsräte auf ihre Seite hinüberzuziehen. Zur Vermeidung von Zuſammenſtößen wurden geſonderte Polenkolonnen gebildet, und die von der deutſchen Arbeiterſchaft als beſonders gefährlich angeſehenen polniſchen Berufsgenoſſen wurden auf 6 Tage beurlaubt. Die Betriebsleitung bat die polniſche Arbeiterſchaft wiederholt und ganz ausdrücklich zu bleiben, überzeugt, auf Grund der getroffenen Maßnahmen die Gewähr dafür übernehmen zu können, daß keinem Polen etwas paſſieren werde. Da indeſſen die Betriebsleitung damit rechnete, im Laufe des Sommers aus rein betriebstechniſchen Gründen die Belegſchaft, insbeſondere die Abraumkolonnen, verringern zu müſſen, gab ſie Fragebogen heraus, in denen ſich der Befragte unter anderem darüber äußern ſollte, ob er deutſcher Staatsbürger zu bleiben bezw. zu werden beabſichtige. Bei den etwaigen Kündigungen ſollten naturgemäß Ausländer in erſter Linie an die Reihe kommen. Dieſe Fragebogen wurden nun von einem Teile der polniſchen Arbeiterſchaft als der Vorbote baldiger Kündigung, teils ſogar ſchon als Kündigung aufgefaßt. Und ſo betrachteten ſich etwa 30 Mann als entlaſſen, etwa 40 erbaten ihre ſofortige Entlaſſung und einige zwanzig kündigten ihrerſeits mit der üblichen 14 tägigen Friſt. Vorſtellungen der Bergwerksleitung, die die Arbeiter zum Bleiben beſtimmen wollten, waren ohne Erfolg. Der Abzug vollzog ſich ohne jede Reibung. Die Arbeiter wickelten in aller Ruhe ihre perſönlichen Angelegenheiten ab, hoben ihre Guthaben beim Konſumverein in Spremberg ab, und ſie nahmen bei ihrem Abzuge an beweglicher Habe mit, was ſie mitzunehmen wünſchten. Alleſamt erhielten die notwendigen Abzugs- und Ausreiſepapiere. Den im Betriebe verbliebenen Polen wurden, wie uns von ihnen ſelbſt verſichert wurde, weder bei noch außerhalb der Arbeit irgend welche Ungelegenheiten bereitet. Während eine große Anzahl deutſcher Arbeiterinnen entlaſſen worden war, befanden ſich polniſche Arbeiterinnen ungekündigt und unbehelligt noch weiter in ihren alten Stellungen. Nicht unintereſſant waren die Schilderungen über die Auseinanderſetzungen, die unter den Mitgliedern ein und derſelben Familie über die Frage des Abzugs ſtattgefunden hätten. So war ein zum Abzuge entſchloſſenes Elternpaar gegen ſeine beiden erwachſenen Söhne tätlich geworden, weil dieſe unter allen Umſtänden bleiben wollten. Die Söhne hatten gleichwohl an ihrem Entſchluſſe feſtgehalten und gingen nach wie vor unbehelligt ihrer Arbeit nach. Es zeigte ſich hier wie auch ſpäter auf der Grube Alwine, daß nicht ſowohl unduldſame Behandlung von ſeiten der Deutſchen als vielmehr der durch glühende Schilderungen geweckte Wunſch, in die neuerſtandene Heimat zurückzukehren, den Abzug veranlaßt hatte.

In vorgerückter Nachmittagsſtunde brachten uns zwei Kraftwagen in einſtündiger Fahrt zur Grube Alwine. Die Zahl der Herren, die uns hier zu unſerer Information erwarteten, war noch größer als die in der Welzower Verſammlung. Unter den Erſchienenen war auch der Landrat des Kreiſes Kalau, Herr Freter. Auf Grube Alwine hatte ſich Aehnliches abgeſpielt wie auf Grube Eintracht. Auch hier hatte die Belegſchaft die Entlaſſung polniſcher Bergarbeiter verlangt, indeſſen nur die Entlaſſung von ſechs namentlich bezeichneten Arbeitern, die bei der deutſchen Arbeiterſchaft als Provokateure galten. Die Bergwerksleitung hatte ſich dem Drängen der deutſchen Belegſchaft zur Vermeidung des ihr im Falle der Weigerung angekündigten Streiks gefügt und den ihr benannten ſechs polniſchen Bergarbeitern gekündigt. Der Abzug erfolgte auch hier in aller Ruhe. Soweit die Abzügler ihr Inventar nicht ſchon verſilbert hatten, taten ſie es nach erhaltener Kündigung. Das Bergwerksgerät wurde ihnen zu gutem Preiſe abgekauft, die Grubenverwaltung bezahlte ihnen die Sträucher, die ſie in ihren Gärten gepflanzt hatten und geſtattete, daß ſie ihre Holzzäune mitnahmen, die Eigentum der Grube waren. Auch reichliche Kohlenvorräte durften ſie mitnehmen. Trotz der erfolgten Kündigung ſind jene ſechs nicht etwa gegen ihren Willen abgegangen. Schon vor Monaten hatten ſie geäußert, daß ſie im Sommer dieſes Jahres nach Polen gehen würden, wo ſie, wie ſie ſagten, ſchon Anweſen beſaßen. Sie hatten ihre Gärten nicht mehr beſtellt, hatten ſchon längſt mit der Verſilberung ihres Inventars begonnen. Nun der Tag, den ſie für ihrem Fortzug längſt in Ausſicht genommen hatten, herannahte, mochte es ihnen opportun erſcheinen, durch provokatoriſches Auftreten die andere Seite zur Kündigung zu veranlaſſen, damit ſie ſich in der Heimat als Märtyrer zeigen könnten. Daß die Polen in der Grube Alwine über ſchlechte Behandlung nicht zu klagen hatten, ging daraus hervor, daß 80 Polen nach wie vor auf der Grube arbeiteten und daß ſich dort inzwiſchen zwei Polen hatten neueinſtellen laſſen. Eine unerfreuliche Erſcheinung allerdings zeigte ſich auf der Grube Alwine in noch ſtärkerem Maße als an den vorher von uns beſuchten Plätzen. Der Terror, mit dem die freien Gewerkſchaften die Angehörigen der anderen Bergarbeiterorganiſationen zu ſich herüberzuziehen verſuchten. Verlangten doch die freien Gewerkſchaften geradezu die Entlaſſung aller nicht bei ihnen inkorporierten Arbeitsgenoſſen. Hatten nun auch unter dieſem Terror die chriſtlichen und gelben Gewerkſchaften ebenſo zu leiden wie der polniſche Berufsverband, ſo erweckte es doch den Anſchein, als ob ſich der dieſem gegenüber geübte Terror gegen die Nationalität ſeiner Mitglieder richtete. Daß in Wahrheit hiervon keine Rede ſein konnte, erhellt daraus, daß der Pole in dem Augenblick, in dem er zur freien Gewerkſchaft übertrat, als Genoſſe willkommen geheißen und in keiner Weiſe perſönlich behelligt wurde. Hatten doch ſchon ſeit langem die freien Gewerkſchaften des Lauſitzer Braunkohlenreviers erheblich mehr Polen als Mitglieder als der polniſche Berufsverband. Gleichwohl richteten wir an die Führer der freien Gewerkſchaften den dringenden Appell, von ihren bisherigen Praktiken abzulaſſen, um auch den bloßen Schein zu vermeiden, als wenn ſich ihr Kampf gegen die Nationalität der dem polniſchen Berufsverbande angeſchloſſenen Mitglieder richte. Bemerkenswert war die Stellungnahme des Regierungspräſidenten und des Landrates, zwei Männern des neuen Regimes, Sozialiſten, die aus kleinen Verhältniſſen aufgeſtiegen waren, zu unſerer auf Ausgleichung der nationalen Gegenſätze gerichteten Aktion. Sie [illegible] aus innerſter Ueberzeugung durchaus auf dem Boden, daß es nationaliſtiſche Quertreibereien nicht geben dürfe und ſie glaubten in dieſem Sinne für die ebenſo politiſch orientierte Arbeiterſchaft die Gewähr übernehmen zu können. Einiges ſtatiſtiſches Material von den beiden genannten Herren vorgetragen — über die nach hunderten zählenden Ausländer (Kongreßpolen) die trotz der Erwerbsloſigkeit von Inländern ruhig in ihren Arbeitsſtellen gelaſſen werden, über Wohnungsfürſorge, auch zugunſten von Ausländern war uns eine willkommene Ergänzung unſerer perſönlichen Wahrnehmungen und Feſtſtellungen. Wir faßten ſie in einem mündlichen Bericht zuſammen, den wir gleichzeitig unſerem Geſandten in Berlin und dem eingangs genannten Abteilungsleiter im deutſchen auswärtigen Amt erſtatteten. Alsbald nach unſerer Rückkehr nach Poſen wiederholte der Vorſitzende des Deutſchtumsbundes den Bericht im Miniſterium für das ehemals preußiſche Teilgebiet, und wenige Tage darauf referierten die drei polniſchen Herren unſerer Abordnung in einem größeren Kreiſe von Abgeordneten, Preſſevertretern, Vertretern der Behörden und anderen an der Sache intereſſierten Perſönlichkeiten.

Nun haben unſere polniſchen Mitbürger das Wort. Ob ſie ſich dazu entſchließen werden, die ſelbſtverſtändliche Schlußfolgerung aus dem Ergebnis unſerer Reiſe zu ziehen?

Das oberſchleſiſche Problem.

Berlin, 18. Juli. (Pat.) Geſtern nachmittag ſetzte der franzöſiſche Botſchafter den Miniſter des Aeußern Dr. Roſen davon in Kenntnis, daß die franzöſiſche Regierung infolge der ausführlichen Berichte des Generals Lerond und der nachdrücklichen Vorſtellungen der polniſchen Regierung über den bedrohlichen Charakter der durch das Verhalten der Deutſchen verurſachten Lage ſowie über die Gefahr einer bewaffneten Aktion in Oberſchleſien nicht mehr im Zweifel ſei. Die franzöſiſche Regierung ſtellte folgende Forderungen: 1) Die deutſche Regierung ſolle die Entwaffnung der Selbſtſchutzorganiſationen und der Freikorps ſowie ihre Entfernung von der künftigen ſchleſiſchen Grenze anordnen, 2) Deutſchland ſolle anordnen, daß die Entſcheidungen der verbündeten Mächte in Sachen der Ausführung des Traktats in Oberſchleſien auf keinen Widerſtand ſtoßen, 3) Deutſchland ſolle Vorbereitungen für eine ſchnelle Ueberführung von Verſtärkungen treffen, die evtl. nach Oberſchleſien geſandt werden würden. Miniſter Dr. Roſen lenkte die Aufmerkſamkeit des franzöſiſchen Geſandten darauf hin, daß von deutſcher Seite ſeit der Zeit der ſogenannten Säuberungsaktion täglich die ſchärfſten Beſchwerden aus Anlaß der Verhältniſſe in Oberſchleſien erhoben würden. Der Miniſter erinnerte den franzöſiſchen Botſchafter daran, daß die deutſche Regierung bereits zu Beginn der Säuberungsaktion die Anſicht geäußert hätte, die Entwaffnung der polniſchen Aufſtändiſchen ſei nur eine ſcheinbare, denn in Wirklichkeit verbleiben ſie in Oberſchleſien und werden ihre terroriſtiſche Tätigkeit fortſetzen. Nach Erteilung dieſer Antwort behielt ſich der Miniſter eine endgültige Stellungnahme durch die deutſche Regierung vor.

Paris, 18. Juli. (Pat.) Kanzler Wirth erklärte dem engliſchen Botſchafter in Berlin, wenn die oberſchleſiſche Frage nicht in einem für Deutſchland günſtigen Sinne entſchieden und die Sanktionen im Rheinlande weiterhin aufrechterhalten werden ſollten, dann wäre er gezwungen um ſeine Entlaſſung nachzuſuchen.

Falſches Gerücht.

Paris, 18. Juli. (Pp.) Mehrere Blätter bringen unter Vorbehalt aus Berlin das Gerücht, wonach General Lerond einem Attentat zum Opfer gefallen ſein ſoll. Die Havasagentur meldet, daß weder im Miniſterium des Aeußern, noch im Kriegsminiſterium eine Beſtätigung dieſes Gerüchtes eingetroffen iſt.

Amerikaniſcher Kredit für Deutſchland.

Berlin, 18. Juli. (Pp.) Die „Berliner Börſenzeitung" meldet, daß Deutſchland einen Kredit von 60 Millionen Dollar in Amerika erhalten hat, davon 9 Millionen Dollar für das Getreideausfuhramt.

Litauen lehnt das Hymans-Projekt ab.

Genf, 17. Juli. (Pat.) Havas. Die litauiſche Delegation teilte dem Generalſekretär der Völkerliga mit, daß ſie am 17. d. M. in Brüſſel nicht eintreffen wird, um die polniſch-litauiſchen Verhandlungen fortzuſetzen. Die litauiſche Regierung ſetzte die Völkerliga von der Ablehnung des Hymans-Projektes in Kenntnis.

Trotzki über die Urſachen der Niederlage bei Warſchau.

Reval, 17. Juli (Rußpreß). Die Moskauer „Prawda" teilt mit, daß auf dem Kongreſſe der III. Internationale Trotzki ſeinen Opponenten aus Polen und Deutſchland Antwort erteilte: „Genoſſe Brandt (Polen) befindet ſich im Irrtum, wenn er behauptet, daß ich mich während des Marſches nach Polen mehr mit dem Schwerte als mit der Statiſtik befaßt habe. Ich habe mich damals mit der Zählung der Säbel und Uniformen befaßt. Genoſſe Brandt ſollte ſpeziell wiſſen, daß wir gezwungen waren, aus Rückſicht auf dieſe Statiſtik und den fehlerhaft berechneten Spielraum auf Warſchau zu verzichten.

Neue Völkerwanderungen.

Der „Berl. Lok.-Anz." bringt aus guter Quelle Beſchreibungen über die Lage in den Hungerbezirken Rußlands. Danach ſind aus den Hungergebieten über 20 Millionen im paniſchen Schrecken ausgewandert. Ein Teil der Auswanderer iſt bis Moskau und Petersburg gelangt. In Saratow und Samara ſind die Brotpreiſe drei bis vier mal ſo hoch, als die Fleiſchpreiſe, was in Moskau umgekehrt iſt. Ganze Maſſen von Bauern, bisweilen ganze Dörfer, verlaſſen ihren Wohnſitz und ziehen in allen Richtungen davon. Ein Teil geht nach Weſtſibirien und nach Turkeſtan, andere wandern nach dem Oſten und in den Kaukaſus.

Mobiliſation in Rußland?

Im engliſchen Unterhauſe erklärte auf eine Anfrage der Staatsſekretär des Krieges Sanders, er habe keinerlei Nachrichten über eine Mobiliſierung in Sowjetrußland, die ſich gegen Polen richtet. Sanders fügte hinzu, daß die ruſſiſche Armee vier mal ſo groß iſt, als die polniſche.

Die Tätigkeit der ruſſiſchen Monarchiſten.

Prag, 19. Juli. (Pp.) Die hieſigen ruſſiſchen Sozialiſten ſind durch die Tätigkeit der ruſſiſchen Monarchiſten ſehr beunruhigt. Informationen zufolge, die die ſozialiſtiſchen Kreiſe beſitzen, wird dieſe Aktion ungemein intenſiv und ſo ſtreng geheim geführt, daß die Nachrichten darüber einen abgeriſſenen und zufälligen Charakter tragen. Es iſt jedoch bekannt, daß die Monarchiſten für den Kampf mit dem Bolſchewismus rieſige Geldſummen realiſiert haben und daß ſie in Rußland, ja in Moskau ſelbſt ihre Organiſationen beſitzen. Die Sozialiſten beunruhigt indeſſen am meiſten, daß die Monarchiſten ihren Kampf nicht ſo ſehr gegen den Bolſchewismus als gegen den Sozialismus führen.

Die Cholera in Rußland.

Poldhu, 18. Juli. Pat.) „Central News" melden aus Riga, daß vom ruſſiſchen Geſundheitskommiſſariat 69,000 Cholerafälle regiſtriert worden ſeien. Die Seuche breitet ſich in den Gouvernements Aſtrachan, Roſtow, Woroneſh und Saratow aus.

Der Hunger in Rußland.

Moskau, 18. Juli. (Pp.) Die Zentralbehörden haben angeordnet, daß der Abhaltung von Gottesdienſten für die Errettung Rußlands vom Hunger keine Schwierigkeiten bereitet werden ſollen. Ganz Moskau iſt mit Plakaten über den Kampf mit dem Hunger und der Cholera beklebt. Jedoch anſtatt einer wirklichen Hilfe werden in die bedrohten Ortſchaften zahlreiche Abteilungen der Tſchreswytſchaika entſandt.

Aus Chwalynsk an der Wolga wird über einen ſchrecklichen Kampf berichtet, der ſich 40 Kilometer von der Stadt entfernt zwiſchen einer über 10,000 hungrige Menſchen zählenden Bande, die ſich aus dem Gouv. Samara nach der Ukraine begab, und den örtlichen Bauern, die ihre Ausſaat verteidigten, zugetragen hat. Während des Kampfes wurden über 2000 Perſonen getötet und verwundet. Als charakteriſtiſches Merkmal wird angegeben, daß Frauen mit Kindern auf dem Arme ſich in der Verzweiflung in das Feuer ſtürzten.

Budiennyj an der Grenze Polens.

Tarnopol, 18. Juli. (Pp.) Reiſende, die aus der Ukraine eintreffen, verſichern einmütig, daß die Armee des berühmten Budiennyj an den Zbrucz überführt wurde. Die Abteilungen dieſer etwa 38,000 Mann zählenden, ausſchließlich aus Reiterei beſtehenden Armee ſind in Ploskirow, Jarmolancy und Kamieniec untergebracht. Budiennyj ſelbſt mit ſeinem Stabe ſteht in Shmerinka.

Der griechiſch-türkiſche Krieg.

Konſtantinopel, 17. Juli. (Pat.) Havas. Der in Sachen der Situation in Anatolien ſowie bezüglich der letzten griechiſchen Offenſive gefragte Izet Paſcha drückte ſein Bedauern über das neue Blutvergießen aus und bemerkte, daß die Intervention der Verbündeten dem Kriege, der nicht nur Griechenland und der Türkei, ſondern der ganzen Welt Schaden bringt, ein Ende bereiten könnte. Was die Gerüchte in Sachen eines Bündniſſes zwiſchen Angora und Sowiet-Rußland betrifft, erklärte Izet Paſcha, daß die Bevölkerung Anatoliens keine Anhängerin der Sowjet-Verfaſſung iſt; ſie befand ſich jedoch in einer ſchwierigen Lage und war gezwungen, Stütze zu ſuchen. In Sachen der Reviſion des Traktats in Sevres erklärte er, daß die Türken, als die Beſiegten, ſich der Erfüllung der aufgenommenen Verpflichtungen nicht entziehen. Fezi-Paſcha, Präſes des Miniſterrats von Angora, erklärte im Geſpräch mit dem Korreſpondenten der Havas-Agentur, daß er geneigt ſei, mit jeder Regierung zu verhandeln, die die Unabhängigkeit Angoras anerkennen würde. Die Angora-Regierung hat mit Sowjet-Rußland freundſchaftliche Beziehungen angeknüpft, weil dieſe die Unabhängigkeitsrechte aller Völker anerkannt hatte. Die Nationalverſammlung wird die Frage des Bündniſſes zwiſchen Angora und der Sowjet-Regierung prüfen.

Athen, 17. Juli. (Pat.) Havas. Ein amtliches Kommunikat berichtet: Die Angriffe der griechiſchen Truppen gegen die feindlichen Poſitionen bei Kutakja entwickeln ſich in normaler Weiſe. Die Griechen beſetzten die vorgeſchobenen Feldpoſten und ſchlugen am 13. d. Mts. einen heftigen Angriff der Türken gegen Aſiam Kara Chiſam zurück. Die Türken verloren 120 Tote und ließen Maſchinengewehre ſowie zahlreiche Gewehre ruſſiſchen Syſtems zurück.

Paris, 17. Juli. (Pat.) Havas. Aus Konſtantinopel wird berichtet: Die Kemaliſten ziehen ſich auf der ganzen Front zurück, dem Feinde heftigen Widerſtand leiſtend. Muſtafa Kemal begab ſich an die Front.

Paris, 17. Juli. (Pat.) Havas. König Konſtantin begab ſich, wie aus Athen berichtet wird, an die Front.

Der Waffenſtillſtand in Irland.

Chorſea, 17. Juli. (Pat.) Radio. In der Sonntagsausgabe des „Obſerver" ſchreibt der hervorragende iriſche Nationaliſt Gwynen, daß der Waffenſtillſtand in Irland ſehr genau eingehalten wird. Die Bevölkerung ſchmückt engliſche Autos mit Blumen und die Beziehungen zwiſchen dem Militär und der Bevölkerung ſind äußerſt freundſchaftlich, wie ſie ſeit Jahren nicht beobachtet wurden. Auf der Provinz ſind die Beziehungen zwiſchen Militär und Bevölkerung noch freundſchaftlicher als in Dublin.

Union der baltiſchen Staaten.

Riga, 18. Juli. (Pat.) Die Konferenz der baltiſchen Staaten hat die Grundlagen für eine Union der 3 baltiſchen Staaten feſtgeſetzt. Es wurde ein Sonderausſchuß eingeſetzt, der ſich mit dem Ausgleich der Anſchauungen in einigen noch nicht erledigten Fragen zu befaſſen haben wird. In einem oder zwei Monaten findet eine neue Konferenz ſtatt, auf der die übrigen Punkte unterſchrieben werden ſollen.

Inbetriebſetzung von Kohlengruben in Frankreich.

Lille, 17. Juli (Pat). Havas. Die von den Deutſchen in Auvin vernichteten Kohlengruben wurden in Betrieb geſetzt. Die Zahl der inbetriebgeſetzten Kohlengruben in dieſem Bezirk beträgt 18 gegen die Geſamtzahl 20 aus der Vorkriegszeit.

Die neue Ernte.

Die „Deutſche Rdſch." ſchreibt: Es iſt zur Unmöglichkeit geworden, eine Beurteilung und Voreinſchätzung des diesjährigen Ernteertrages vorzunehmen. Die ganz entſchieden entwickelten drei Teilgebiete, aus denen der heutige polniſche Staat beſteht, haben kein einheitliches ſtatiſtiſches Syſtem, und ſelbſt in dem hochentwickelten ehemals preußiſchen Teilgebiet iſt viel ſchon von der ſtatiſtiſchen Sammelarbeit infolge Mangels eingearbeiteter Kräfte (trotz reichlich bemeſſener Zahl von Beamten jeder Art) eingeſchlummert. Wir ſind alſo meiſt auf grobe Schätzungen und Stimmungsberichte angewieſen.

Stimmungsberichte ſind es nämlich nur, die uns über das neue Ernteergebnis zugehen. So äußerte ein höherer Verwaltungsbeamter in Poſen einem Bekannten von uns gegenüber, die Unifikation aller Teilgebiete werde einen vernünftigen Ausgleich in der Ernährungsfrage herbeiführen, da Galizien eine „geradezu glänzende Ernte" dies Jahr einbringe, die ſonſt nach Sowjetrußland hin verſchoben würde, wenn in den anderen Teilen „keine Abſatzmöglichkeit" geſchaffen würde. Das klingt wie Engelsmuſik, nicht wahr? — Aber ein ebenfalls aus Galizien hier eingetroffener Landwirt erzählt uns von einem guten Stand der Felder zwar vor etwa drei Wochen in einigen Gegenden, aber auch von weiten unbebauten Flächen, beſonders im Nordoſten infolge unzureichender Herbſtbeſtellung und mangelnden Saatgetreides im Frühjahr. Das klingt nun wieder wenig erfreulich. Im ehemaligen Kongreßpolen liegen ebenfalls große Flächen brach, auch Berichte von Mißernten in einigen Gegenden liegen vor. In unſerem weſtlichen Gebiet werden einzelne Teile des poſenſchen Gebiets wohl gute Durchſchnittsernten einbringen. Das Netzeland aber wird infolge der Dürre ſehr wenig liefern können und nur das nördliche Pommerellen ſoll eine reichliche Ernte verſprechen. Aber wie ſteht es mit „Schütten", dem Lohnen, des Getreides? Dazu ein Beiſpiel: Auf zwei Nachbargütern mit derſelben Klaſſe Boden wurde in dieſen Tagen die Wintergerſte eingebracht. Auf dem Halm ſahen die Gerſtenſchläge faſt gleich gut aus. Die Druſchergebniſſe dagegen ergaben für die Gerſte des einen Gutes drei Zentner und für das andere ſieben Zentner pro Morgen (gegen 10 bis 12 Zentner in normalen Zeiten bei leidlich ausreichender künſtlicher Düngung, die jetzt nicht durchzuführen war). Die neue Ernte wird daher keine große und reiche ſein können.

Was aber außerdem noch mehr zu denken gibt, ſind die Nachrichten von plötzlich mitten in der Ernte ausgebrochenen Landarbeiterſtreiks, die ſeit einigen Tagen bei uns einlaufen. Der polniſche Landproduzentenverein, denn es handelt ſich ausſchließlich um polniſche und nicht um deutſche Land-

---

Der Väter Erbe.

Roman von Otto Elſter.

20. Fortſetzung.) (Nachdruck verboten).

„Es mag ſein, daß Böhmer falſch und unrecht an uns gehandelt hat", entgegnete Elfriede, „ja ich bin davon überzeugt, auch wir tragen große Schuld an unſerem Unglück, wir taten nicht unſere Pflicht, indem wir alles dieſem Manne überließen!"

„Ja, Dein Vater hätte beſſer aufpaſſen müſſen."

„Mein armer Vater war nicht dazu imſtande, aber ich . . ."

„Nicht Dich trifft die Schuld", unterbrach er ſie eifrig, „Du warſt ja faſt noch ein Kind."

„Das Unglück iſt nun einmal geſchehen, Karl, und wir müſſen uns mutig damit abfinden. Ich bin nur froh, daß mein armer Vater wenigſtens noch am Leben geblieben iſt."

Wie geht es ihm?"

„Du wirſt ihn ſelbſt ſehen. Er iſt glücklich in der Beſchäftigung mit ſeinen Büchern. Alles andere iſt ſeinem Gedächtnis entſchwunden."

„Der Arme, Unglückliche!"

„Nein, Karl, er iſt nicht arm und nicht unglücklich. Faſt könnte man verſucht ſein, ihn jetzt erſt glücklich zu nennen. Er fühlt keine Sorgen mehr, er denkt nicht mehr an die ſchweren Tage der Vergangenheit, er ſieht hoffnungsfroh in die Zukunft, wenn er ſein großes Werk vollendet haben wird — er iſt wie ein Kind, harmlos, heiter und lenkſam."

Raimund ſah nachdenklich vor ſich nieder. Für ihn, den tatkräftigen, vorwärtsſtrebenden, an nutzbringende Arbeit gewöhnten Mann bedeutete dieſer kindiſche Zuſtand kein Glück. Nun ſagte er mit einem Seufzer: „Und alle Sorge, aller Kummer, alle Arbeit laſtet jetzt auf Dir, meine arme Elfriede!"

„Beklage mich nicht deswegen! Mein Leben hat jetzt erſt Inhalt und Zweck erhalten. Ich darf für meinen Vater ſorgen, ich kann ihm einigermaßen vergelten, was er mir Gutes und Liebes getan hat. Das iſt ein großes Glück für mich. Ich denke dabei an meine ſelige Mutter, welche auf ihrem Sterbebette mich ſegnete und mir die Aufgabe hinterließ, für den Vater zu ſorgen, ihn nie zu verlaſſen. Der Mutter Segen wird mir helfen, meine Aufgabe treu zu erfüllen."

„Du biſt ein mutiges, tapferes Mädchen, Elfriede", ſprach Raimund tief bewegt. „Ich bewundere Dich, ich liebe Dich deshalb um ſo inniger. Aber Du bedarfſt ſelbſt der Hilfe, der Unterſtützung. Laß mich es ſein, Elfriede, der Dir dieſe Hilfe und Unterſtützung bringt."

„Wie wollteſt Du mir helfen, Karl? Das Bewußtſein Deiner Liebe allein wird mich ſtark und mutig machen — ich danke Dir dafür."

„Laß uns einmal ruhig über Deine Lage ſprechen, Elfriede", fuhr er fort, und ſeine leicht bebende Stimme verriet die eigene Erregung in ſeinem Innern. Dann ergriff er ihre Hand und führte ſie auf den Platz unter der verkrüppelten Eiche zurück. „Setze Dich nieder", bat er, „und höre mir zu."

Sie ſetzte ſich und ſah lächelnd zu ihm empor, der vor ihr ſtehen blieb. „Das klingt ja ganz feierlich", ſagte ſie mit leichtem Scherz."

„Es iſt auch eine feierliche Stunde, Elfriede", entgegnete er, „von der vielleicht unſer ganzes Leben, unſere Zukunft, unſer Lebensglück abhängt. Siehe, ich habe mich genau nach allen Schwierigkeiten Deiner Lage erkundigt, nicht aus müßiger Neugierde, wie Du mir wohl glauben wirſt, ſondern aus der innigſten Teilnahme an Deinem und Deines Vaters Geſchick, aus dem Wunſche, Euch beiden zu helfen. Ich weiß, daß die Aufgabe, die Du Dir geſtellt haſt, für Dich allein zu ſchwer iſt — deshalb laß mich Dir helfen, ſie erfüllen. Oder zweifelſt Du an der Kraft meiner Liebe?"

Sie ſchüttelte leicht den Kopf und ſah unter Tränen lächelnd zu ihm auf. „Du weißt es, daß ich Dich liebe", ſagte ſie einfach.

„Nun denn, Elfriede, ſo laß mich Deine Sorgen mittragen helfen — oder lege vielmehr Deine Sorgen auf meine Schultern, ſie ſind ſtark genug, jedenfalls ſtärker als die Deinen. Laß mich für Dich, für Deinen Vater ſorgen und arbeiten — Elfriede, werde mein Weib!"

Mit geſenktem Haupte, glühenden Wangen und bebendem Herzen ſaß Elfriede da. Ein Gefühl der Ruhe, des Friedens, der Sicherheit und des Glückes wollte ſie überkommen, und doch — ſie durfte, ſie konnte ſein Opfer nicht annehmen, denn ein ſolches war unter den jetzigen Verhältniſſen ſeine Werbung.

„Ich darf nicht, Karl", ſagte ſie leiſe.

„Du darfſt nicht?" fragte er mit ſchmerzlichem Erſtaunen. „Ich weiß wohl, Elfriede, daß Dein Stand weit über dem meinigen iſt . . ."

Sie machte eine unwillig abwehrende Bewegung.

„Ich weiß wohl," fuhr er fort, „daß ich Dir nicht viel zu bieten habe. Mein Haus iſt nur ein einfaches, wenn auch ſehr geräumiges Bauernhaus; ein Strohdach bedeckt es noch, wie meine Scheuern und Ställe. Und mein Beſitz umfaßt nicht den zehnten Teil Eures früheren Eigentums — aber Elfriede, es wohnt ſich warm und ſicher unter dem alten Strohdach, und als ein freier Mann ſtehe ich auf meiner freien, eigenen Scholle. Es ſoll dir und deinem Vater an nichts fehlen, wenn ich dir auch nicht den Luxus des Reichtums bieten kann."

Da erhob ſie ſich, legte die Hand auf ſeinen Arm und ſprach mit zitternder Stimme: Du haſt mich ganz und gar mißverſtanden, Karl! Nicht ich würde ein Opfer bringen, wenn ich Dir als Deine Gattin folgte, ſondern du wärſt es, der ein großes Opfer zu bringen hätte — und deshalb darf ich deine Werbung nicht annehmen."

„Ich verſtehe dich nicht."

„Du haſt auf meinen Namen, meinen Stand angeſpielt," fuhr ſie fort, während ihre Wangen erglühten . . . „nun, ſo höre denn, wie es damit ſteht. Unſer Name iſt mit Schmach und Schande bedeckt. Jener Mann, der uns ins Unglück geſtürzt hat, hat auch dafür geſorgt, daß ſich Verachtung und Unehre auf unſeren Namen häuft . . . Denke an die Verfehlungen meines Bruders! — Mein Stand aber? — Ich bin ein armes Mädchen, das ſich einen Erwerb ſichern muß, um ſich und ihren kranken Vater zu ernähren. Das iſt mein Stand, das iſt mein Name! Das Strohdach Deines ehrlichen Bauernhauſes darf ihnen nicht als Schutz und Schirm dienen. Es ſollte uns an nichts fehlen, ſagſt du — du wollteſt für uns ſorgen, für uns arbeiten . . . Karl, ich weiß aus deinen früheren Briefen, daß du ohne die unſrigen noch genug eigene Sorgen haſt! Du haſt für deine eigenen Eltern zu ſorgen, du haſt das Erbteil deiner Geſchwiſter auszuzahlen . . . ſoll ich dir auch noch die Sorge für mich und meinen Vater aufbürden? Nein, Karl, gerade weil ich dich lieb habe, viel zu lieb habe, als daß ich dieſes Opfer von dir annehmen könnte . . ."

„Es wird kein Opfer für mich ſein, Elfriede . . ."

(Fortſetzung folgt.)

Arbeiter, die gegen das Staatswohl wüten, erläßt deshalb einen Aufruf an das großpolniſche Volk, in dem es nach ſcharfer Verurteilung der Streiks wörtlich heißt: „Jetzt iſt daher die Ernte des Brotgetreides und die mit dieſer engverbundene Verpflegung der Städte auf das ernſteſte bedroht. Alle unſere Anſtrengungen und Opfer, die wir bringen und bringen wollen, um unſerem Teilgebiet die genügende Menge von Lebensmitteln zu ſichern, werden zunichte gemacht. Wir geben deshalb dem geſamten Volke von dieſer ernſten Lage Kenntnis, damit nachher die Verantwortung für die ſchrecklichen Folgen, die die Vernichtung der Ernte ſicher mit ſich bringen wird, nicht auf uns fällt. Wir fordern unſere ſtaatlichen Behörden auf, daß ſie zum Wohle des Landes energiſch gegen dieſe kommuniſtiſchen Agitationen auftritt.“

Chronik u. Lokales.

* **Zum Streik der Textilarbeiter.** Trotz den Bemühungen ſeitens des Arbeits-Inſpektors iſt es zwiſchen den Fabrikanten und dem Berufsverbande der Textilarbeiter bisher zu keiner Verſtändigung gekommen. Nach einer am Sonnabend abgehaltenen Konferenz ſchlugen die Fabrikanten den Arbeitern eine Lohnerhöhung von 70 Prozent vom Grundlohn vor. Die Delegierten des Arbeiterverbandes gingen darauf nicht ein und beharren auf ihre Forderung von 120 Prozent. Am vergangenen Sonnabend fand zwiſchen der Arbeiterdelegation und dem Fabrikantenverbande eine Beratung in Sachen der Ausarbeitung eines Reglements ſtatt, das die Normalarbeit in den Fabriken im Falle der Beilegung des Streiks feſtſetzen ſoll. Eine weitere Konferenz in der Streikangelegenheit wird unter Beteiligung des Regierungs-Kommiſſars und des Arbeits-Inſpektors in der Wojewodſchaft ſtattfinden.

Bisher nehmen die Arbeiterberufs-Verbände den Vorſchlägen der Fabrikanten gegenüber noch immer eine ablehnende Haltung ein, ſo daß noch nicht abzuſehen iſt, wann der Streik ein Ende nehmen wird. An dem Streik ſollten ſich auch die Arbeiter anderer Fabrikationszweige beteiligen, aber die Arbeiter zeigen wenig Streikluſt, denn ſie ſind der Anſicht, daß der gegenwärtige Streik länger dauern wird als die vorhergehenden und wiſſen es aus Erfahrung, daß die Streiks beiden Teilen Schaden bringen. Inzwiſchen miſchen ſich die Streikkomitees auch in Angelegenheiten, die ſie eigentlich nichts angehen dürften. So haben ſie mehrfach die Vornahme von Remonten in den Fabriken verhindert.

Geſtern nachmittag fand im Siemensſchen Hauſe eine Beratung von Vertretern der Textilfabrikanten und Textilarbeiter ſtatt. Man beriet, ungeachtet des Streiks, über das zukünftige gegenſeitige Verhalten. Die Fabrikanten ſchlugen vor, eine Kommiſſion zu bilden, die beim Steigen der Lebensmittelpreiſe die Lohnerhöhungen feſtſetzt, beim Fallen der Preiſe aber auch eine Herabſetzung der Löhne. Darauf gingen die Berufsverbände nicht ein. Herabſetzungen wollen ſie nicht gelten laſſen.

Geſtern fand auch beim Arbeitsinſpektor, Ing. Woſtkiewicz, eine Sitzung von Fabrikanten und Arbeiterdelegierten ſtatt. Der Arbeitsinſpektor teilte den Delegierten die Bedingungen der Fabrikanten mit, die bisher noch nicht veröffentlicht werden und erklärte, er habe von der Regierung die Weiſung erhalten, den Streik ſchnellſtens zu beenden, weshalb er eine zeitweilige Kommiſſion von Fabrikanten und Delegierten der Verbände einberufen werde. Auch beim Wojewoden fand eine Beratung ſtatt, wobei das Maximum feſtgeſetzt wurde, das die Fabrikanten zu geben bereit wären. Auf der geſtrigen Sitzung der Fabrikanten wurde darauf hingewieſen, daß der Arbeitsminiſter verſprochen habe, den Fabrikanten beim Erhalten von Kredit zum Einkauf von Rohmaterialien behilflich zu ſein und ſich dafür verwenden wolle, daß ſie Aufträge für die Intendantur erhalten.

In der Nähgarnmanufaktur wurde geſtern, wie wir bereits berichteten, den ganzen Tag hindurch gearbeitet. Abends fand ein Meeting ſtatt, bei dem mehrere Redner auftraten. Es wurde beſchloſſen, eine Deputation an das Streikkomitee zu entſenden. Im Allgemeinen ſind die Arbeiter aller Betriebe gegen die Zuſpitzung des Streiks und wünſchen in der ungeheuren Mehrheit zur Arbeit zurückzukehren. Ob die Nähgarnmanufaktur auch heute arbeiten wird, iſt ungewiß.

* **Ein Komitee für heimkehrende Kriegsgefangene.** Das Präſidium des Stadtverordneten-Kollegiums beruft für Donnerstag um 7 Uhr abends eine außerordentliche Sitzung ein, um ein Komitee zur Fürſorge für die heimkehrenden Kriegsgefangenen aus Rußland ins Leben zu rufen. Das Stadtverordneten-Kollegium hat in dieſer Angelegenheit einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet mit der Bitte um Unterſtützung dieſes Projekts.

* **Zum Austritt der Vertreter der N. P. R. aus dem Magiſtrat.** Das Preßbüro beim Magiſtrat beſchäftigt ſich in einem längeren Artikel mit der Angelegenheit des Austritts der Vertreter der Nationalen Arbeiter-Partei (N. P. R.) aus der Stadtverordneten-Verſammlung und ſtellt feſt, daß die Fraktion N. P. R. ſich der Fraktion der P. P. S. nur in folgenden 3 Angelegenheiten widerſetzt hat: (1) in Sachen des Tramwayſtreiks, 2) in Sachen der Verſetzung des Herrn Dziamarski vom Poſten des Leiters der Hauptkanzlei und 3) in Sachen der Verſetzung des Herrn Weinert vom Poſten des Leiters der Wirtſchaftsabteilung. In Sachen des Tramwayſtreiks nahm die Fraktion N. P. R. den Standpunkt ein, daß man die Angelegenheit der Tariferhöhung mit der Angelegenheit der Eintreibung der Billettſteuer nicht verbinden müſſe und auf der Sonnabendſitzung der Stadtverordnetenverſammlung verlangt habe, den höheren Tarif ohne Rückſicht auf die Erledigung der Steuerangelegenheit zu beſchließen. — In Sachen der Verſetzung des Herrn Dziamarski erklärt das Preßbüro des Magiſtrats, daß dieſe lediglich aus dem Grunde vorgenommen wurde, weil die Vorgeſetzten des Herrn Dziamarski die Meinung ausſprachen, daß er auf anderem Poſten beſſer verwendet werden könne. Die Verſetzung des Herrn Weinert erfolgte ſchließlich deshalb, weil Vizepräſident Herr Wojewódzki, Leiter der Wirtſchafts-Abteilung, in der Herr Weinert beſchäftigt war, ſein Schwager iſt. Zum Schluß des Artikels ſtellt das Preßbüro feſt, daß der Austritt der zweitgrößten Fraktion in der Stadtverordnetenverſammlung, in dem Augenblick, wo zahlreiche wichtige Angelegenheiten ihrer Erledigung harren, in der ſtädtiſchen Wirtſchaft einen Chaos hervorrufen wird.

Deutſche Bürger Polens!

Sonntag, den 24. Juli a. c. findet im Locale des deutſchen Schul- und Bildungsvereins an der Petrikauerſtraße 243, 1. Stock, Front, eine

organiſierende Verſammlung

eines zu gründenden

Kultur-Bundes der Deutſchen Bürger Polens

ſtatt. — Wir wollen uns in unſerer Heimat vereinigen, um gemeinſam für unſere Sprache, Sitten und Rechte einzuſtehen, ohne Unterſchied des Berufs und des Standes, deshalb erſuchen wir alle, die ihr Deutſchtum erhalten und Mitglieder des Bundes geworden ſind und werden wollen, zu der Verſammlung zu erſcheinen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Präſidenten.
2. Wahl der Organiſations-Kommiſſion.
3. Beſprechung der Statuten.
4. Anträge.

Die Organiſatoren.

Zum Tode Dr. Adolf Rundziehers. In unſerer Freitagsnummer zeigten die Herren Kurt Hauk und Emil Bennich das Hinſcheiden ihres Freundes, des Ingenieurs Dr. Adolf Rundzieher an, das in Augsburg in Folge eines Unfalles erfolgt ſei, jedoch wurde Näheres über den Unfall nicht bekannt. — Jetzt finden wir aber in einer ausländiſchen Zeitung folgende Notiz: Zu dem ſchweren Unglück, das ein Automobil aus der Schweiz traf, wird aus München gemeldet: Der Zuſammenſtoß des in ſchneller Fahrt von München kommenden Autos erfolgte dadurch, daß der Wagen einem Fuhrwerk einer Speditionsfirma aus Augsburg, deſſen Pferde ſcheuten, ausweichen wollte. Der Wagen wurde gegen einen Baum geſchleudert und völlig zertrümmert. Drei Perſonen wurden tödlich verwundet. es ſind der Direktor der Plakatgeſellſchaft in Bern, Dr. Gaßmann, der Ingenieur Dr. Rundzieher-Bern und der Wagenbeſitzer Brunner-Bern. Schwer verletzt iſt Dr. Zeller in Firma Zeller A.-G. Er erlitt einen Arm- und Oberſchenkelbruch. Der Chauffeur trug nur leichte Kopfverletzungen davon.

* **Die Aktiengeſellſchaft der Depoſitenbank.** Bekanntlich gründen die Herren B. Eitingon, O. Kohn, A. Jarocinski, K. Poznanski, J. Herz, Sz. Roſenblatt, J. Bielszowski, Dr. Roſenblatt, A. Fuchs, N. Lipſchütz, S. Sammet und Ch. A. Trunk, zuſammen mit dem Zentralverbande der Lodzer Kaufleute eine Depoſitenbank mit einem Anlagekapital von 60 Millionen Mark. Die Bank darf nachſtehende Operationen ausführen: 1) Verzinſung von Einlagen, 2) Diskontierung von Kaufmannswechſeln, eigenen Akzepten, Erteilung offener Kredite und Darlehen auf Immobilien, 3) Erteilung von Akkreditiven für alle Länder, 4) Inkaſſos in Kongreßpolen, Kleinpolen, Großpolen, Litauen und Rußland, 5) Lombardierung von Wertpapieren und Waren, 6) Ausſtellung ausländiſcher Checks, 7) Erteilung von Anleihen auf Waren, 8) Schaffung einer Einkaufszentrale für Mitglieder des Zentralverbandes der Kaufleute, die Aktienbeſitzer ſind. Der Präſes des Zentralverbandes hatte nun geſtern eine Sitzung der Mitglieder einberufen und teilte ihnen mit, daß ein Drittel der Aktien der Bank von ihnen erworben werden kann. Es fanden denn auch zahlreiche Zeichnungen auf die Aktien ſtatt.

* **Aus der Lodzer Geſchäftswelt.** Die Aktiengeſellſchaft der Baumwoll-Manufaktur von Gampe und Albrecht teilt mittelſt Zirkular mit daß ſie am 14. Juli den Herren Albert Jeſchke, Max Roeſer und Alfred Patzak Prokura für ihre Firma erteilt hat und zwar in der Weiſe, daß je zwei dieſer Herren berechtigt ſind die Firma rechtsverbindlich zu zeichnen.

* **Einmachezucker.** In etwa vier Wochen ſoll in Bromberg Einmachezucker verteilt werden, und zwar zwei Pfund auf die Perſon. Dieſer Zucker wird 45 Mark je Pfund koſten, während für den üblichen Verbrauchszucker — entgegen einer Meldung auswärtiger Blätter über Preiserhöhung — der bisherige Preis von 30 Mark beſtehen bleibt. — Einmachezucker iſt ganz gewiß eine höchſt erfreuliche Sache, hat aber doch die unangenehme Charaktereigenſchaft an ſich, daß er ſeinen Zweck nur dann erfüllen kann, wenn er gleichzeitig mit dem betreffenden und geeigneten Beerenobſt an die Hausfrauen gelangt. Nach vier Wochen aber haben Stachelbeeren und Johannisbeeren ſchon „abgewirtſchaftet“, und es bleiben höchſtens noch die Herbſtpreiſelbeeren zu zuckern. Jedenfalls kommt der Einmachezucker hier reichlich ſpät, und unſere Nachbarſtadt Inowraclaw iſt uns darin überlegen. Dort gelangt der Einmachezucker bereits dieſer Tage zur Ausgabe. Nun — Kruſchwitz und Pakoſch liegen dort ja auch näher! Solch ſüße Nachrichten kommen aus Bromberg, nicht aber vom Verpflegungsamt in Lodz, das den Einmachezucker gänzlich vergeſſen hat. Man ſpricht bei uns in Lodz, daß es jetzt auch anſtatt der gelben Melaſſe weißen Zucker geben ſoll. Bekommen haben wir vor der Hand aber noch nichts.

* **Das Elternhaus verlaſſen** haben der 9jährige Stefan Szablinski, Dluga-Straße Nr. 123, und der im gleichen Alter ſtehende Eugen Kowalski, Sierakowska-Straße Nr. 2. Die jugendlichen Ausreißer wurden ins Gefängnis gebracht.

* **Aneignung fremden Eigentums.** Der Poſener Bürger Antoni Algiemiſſelo fuhr in einem Auto nach Lodz, ſtieg unterwegs in einem Gaſthaus ab und ließ ein Packet mit 50,000 Mk. liegen. Als er wieder hinauskam, war das Packet verſchwunden und es erwies ſich, daß der Gehilfe des Chauffeurs, ein gewiſſer Andreas Schulz, ſich das Geld angeeignet hat. Schulz hält ſich bisher verborgen.

In der Redaktion eingegangene Spenden.

An Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Julius Jorisch für das evangeliſche Waiſenhaus Mk. 1000 von Familie Julius Kindermann.

Namens der bedachten Inſtitution herzlichſten Dank.

Sport.

L. Sp. u. T. V. — T. K. 1 : 1. Sonnabend ſtanden ſich die Mannſchaften L. Sp. u. T. V. — T. K. gegenüber. Das Spiel nahm vom Anfang an ein ſcharfes Tempo. Vor dem Tore des L. Sp. u. T.-V. gab es ſchöne Momente. Nach 20 Minuten fiel das erſte Tor durch einen Strafwurf bei T.-K. durch den Linksaußen. Darauf wurde noch ein ſchärferes Tempo von beiden Seiten angenommen. Das Tor T.-K. wurde bis zu Ende der Halbzeit ſtark attakiert, doch erfolglos. Somit endet die erſte Halbzeit mit 1:0 zu Gunſten L. Sp. u. T.-V.

In der zweiten Halbzeit wurde das Tor des L. Sp. u. T.-V. ſtark angegriffen und nach einem Kampf von 10 Minuten gelang es den Touriſten durch den Halblinken das erſte und letzte Tor zu ſchießen. Trotz der ſtarken Attake des L. Sp. u. T. V. blieb das weitere Spiel reſultatlos. Hauptſächlich gab es ſchöne und ſehr ſpannende Momente vor dem Tore der Touriſten in den letzten 10 Minuten. Schiedsrichter war Herr Fiſcher.

L. K. S. — L. S. u. T. V. 2 : 0. Sonntag früh trafen ſich die Mannſchaften des L. K. S. mit denen des L. S. u. T. V. Das Spiel wurde mit einem ſcharfen Tempo beiderſeits angeſetzt. Aus dem Spiele konnte man erſehen, daß der L. S. u. T. V. durch das Spiel des vorangegangenen Tages abgeſchwächt war. Das Tor des L. S. u. T. V. wurde ſtark angegriffen und nach einem Kampfe von 19 Minuten gelang es dem Halbrechten des L. K. S. das erſte Tor zu ſchießen. Das zweite Tor bei L. S. u. T. V. wurde in der 21. Minute durch den Halblinken geſchoſſen. Somit endete die erſte Halbzeit mit einem Reſultat von 2:0 zugunſten des L. K. S. In der zweiten Hälfte der Spielzeit fing der Goalmann des L. K. S. einen Elfmeter auf. Durch den Halbrechten des L. S. u. T. V., dem das Selbſtſpiel gefiel, wurde ſo mancher ſchöne Ball unausgenützt gelaſſen. Trotzdem das Tor des L. K. S. in den letzten Minuten vom Gegner ſtark bedrängt wurde, blieb das Reſultat der erſten Halbzeit 2:0 für L. K. S. beſtehen. L. K. S. zeigte ſich in einem rohen Spiele. Das Spiel leitete Herr Dietel.

An die Herren Bierhallenbeſitzer!

Die Organiſationskommiſſion des Bierhallenbeſitzervereins beehrt ſich, den Herren Bierhallenbeſitzern mitzuteilen, daß auf das von ihr am 27. Juni l. J. an den Sejm gerichtete Memorial in Sachen des Bierverkaufs vom Faß etc. am 18. d. M. eine Antwort folgenden Inhalts eingelaufen iſt:

Geſetzgebender Sejm
Nr. 1460

Herrn St. Tomaszewski
in Lodz, Zawiszaſtraße 18.

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 27. v. M., welches auf Anordnung des Herrn Marſchall retourniert wird, teile ich Ihnen mit, daß nach der Erklärung des Herrn Finanzminiſters das Dekret, auf welches im vorſtehenden Schreiben Bezug genommen wird, bisher nicht erlaſſen worden iſt und auch in Zukunft nicht erlaſſen werden ſoll.

Warſchau, den 9. Juli 1921.

Pomykalski
KanzleiDirektor.

Aus der Provinz.

Konſtantynow. Das Lebensmittelkomitee, das ſeit Kriegsausbruch hier beſtand und im evang. Gemeindehauſe untergebracht war, iſt dieſer Tage liquidiert worden. Geſtern wurden die letzten Reſte von Lebensmitteln und das Mobiliar öffentlich verſteigert.

Thorn. Konſekration. Am vergangenen Sonntag fand die Konſekration der Garniſonskirche durch den Feldbiſchof Gall ſtatt. Nach der Feldmeſſe hielt der Biſchof eine patriotiſche Predigt und weihte dann die Fahne des 63. Infanterie-Regiments ein.

Rumäniſch-jugoſlawiſche Konvention.

Belgrad, 17. Juli. (Pat.) Havas. Heute wurde die am 7. d. Mts. abgeſchloſſene Konvention zwiſchen Rumänien und Jugoſlawien bekanntgegeben; ſie beſteht aus 7 Artikeln. Die beiden kontrahierenden Parteien verpflichten ſich im Falle eines unerwarteten Angriffs ſeitens Ungarn oder Bulgarien gegenſeitig zu Hilfe zu kommen. Die Konvention wurde auf die Dauer von 2 Jahren abgeſchloſſen. Der Text der Konvention wird der Völkerliga unterbreitet.

In kurzen Worten.

Der ehemalige Sekretär der polniſchen Geſandtſchaft in Berlin, Morawski, iſt zum erſten Sekretär der polniſchen Geſandtſchaft in Moskau ernannt worden.

In Riga iſt eine deutſche Handelsmiſſion eingetroffen. Desgleichen trafen zwei franzöſiſche Kreuzer ein, von denen einer ſeiner Zeit bei der Vertreibung Bermonts aktiv teilnahm.

Die internationale Kommiſſion hat im Laufe der letzten Tage, wie die Pat meldet, aus Oberſchleſien 96 Eiſenbahn- und 400 Polizeibeamte für alldeutſche Agitation ausgewieſen.

Wie das Belgrader Preſſebüro meldet, ergab die Unterſuchung über das Attentat auf den Regenten ein Belaſtungsmaterial gegen die Kommuniſten. Die Verhafteten nannten den Namen des Anführers der Verſchwörung.

Telegramme.

Die Königsfrage in Ungarn.

Budapeſt, 18. Juli. (Pat.) Das Ungariſche Korr.-Büro verſichert auf Grund amtlicher Informationen, daß entgegen den Meldungen mancher ausländiſcher Blätter, dynaſtiſche Fragen garnicht beſprochen worden ſeien.

Warschauer Börse.

Notierungen vom 18. Juli (Pat.)

	gezahlt.	
6% Anl. d. St. Warschau 1915/16	—	—
6% Anl. d. St. Warsch. 1917 für Mk. 100	123.50	
4½ Pfandbr. d. Bodenkred.-Ges.	—	—
4½% Anl. der Stadt Warschau	425	
4½ „ „ „ „ f. Mk. 100	81.50 - 81	
5% Anl. d. St. Warschau	—	—
Bargeld		
	Verkauf	Kauf
Ver.-St.-Dollars	1890.	1835
Schecks.	Transaktionen:	
Berlin	25.70	
Paris	152.50—151.75	
London	7025	
Schweiz	—	—
Wien	240—239	
New-York	—	—
Prag	—	—
Aktien		
Handelsbank in Warsch.	1875—1825—1850	
Westbank I-III.	1575—1625—1600	
Kreditbank in Warsch. I-III.	2800—2875—2850	
Ostrowiecker Gesellschaft	8275—8450—8375	
Borkowski	1500—1525—1510	
Firley	800—775	
Jablkowski	—	—
Lilpop	3325—3425—3400	
Rudzki	24400—24600	
Ges. der Zuckerfabriken	13250	
Starachowice für 500 Mk.	7300—7325—7225	
Zawiercie	—	—
Zyrardow	44000—44750	
Schiffahrts-Ges.	2200—2325—2225	
Kohle	15575—15600	
Polnische Nafta	2340—2275	
Holz-industrie	1585	

Ein Salon

faſt neu preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. ds. Blattes.

Ein
Laufburſche
kann ſich melden bei A. Druſe, Petrikauer 93.

Möbeltiſchler
für fournierte Möbel in dauernde Stellung geſucht. G. Habermann, Möbelfabrik, Bydgoszcz.

Klavier-Techniker u. Stimmer
K. Fulde,
Konſtantiner 17. 11315

Sommer-Theater „SCALA“ (früher Coloſſeum), Cegielniana 16

Heute folgende Kabarett-Vorſtellung: | **Lola Patroni**, beliebte Soubrette | **M. Romanowa**, Volksſängerin | **A. Górecki**, Rezitation | **E. Bodo**, Liederſänger | **S. Kaminski**, Militärmonologe | **Tanz-Duette**. | **St. Broncki**, Humoriſt

E. Ullas, Opernſänger. Beginn der Vorſtellungen um 9 Uhr abends, des Konzertes um 8 Uhr. Bemerkung: Bei ungünſtiger Witterung findet die Vorſtellung im Wintertheater ſtatt.

Im Garten-Theater

„URANIA“

Täglich

Auftreten von 24 Perſonen

Neues Programm!

Auftreten des

Polniſch-ruſſiſch Ukrainiſchen Chores

in ihren Nationalkoſtümen mit Geſang u. Tanz Dir. D. M. MICHAJLOW

Das Zigeuner-Lager

Geſang und **Tanz**, Scenen in 1 Akt mit **Großem Ballett**.

Leiter: Ballettmeiſter **F. KILINSKI.**

Für die zahlreichen Beweiſe wohltuender Teilnahme bei dem Heimgang meines lieben Mannes bitte ich auf dieſem Wege meinen herzlichſten Dank ſagen zu dürfen.

Emma Richter

geb. Kleiſt

zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Lodz, 18. Juli 1921.

LUNA

Heute Premiere! **Attraktion u. Humor!**

„Die Mahlzeit der 12 Gauner“

Hochoriginelles Filmſpiel in 6 Akten mit der reizenden Henriette Bonard in der Hauptrolle.

Dieſer Film hat allgemein das größte Intereſſe hervorgerufen. Das Werk gehört zu den außergewöhnlichen, indem die Hauptrolle durch 12 Gauner verkörpert wird, die von der Tochter des Millionärs zur „Weihnachtsmahlzeit“ geladen werden, ohne daß ſie ahnt, welche Folgen dies haben wird. Die moderne Technik feiert hier Triumphe, hauptſächlichſt durch die Vorführung eines Flugapparates, deſſen Brand in den Lüften ein Schauſpiel einzig in ſeiner Art darſtellt.

In der Kindervorſtellung das gleiche Programm.

OGŁOSZENIE.

Posiadacze karty żywnościowej okręgu 132-go uprawnieni są do nabycia 400 gr. faryny żółtej na zasadzie odcinka № 2. 11923

Magistrat.

J. Linke & Co.

Lodz, Wysokastr. Nr. 9

Asphalt- und Dachpappen-Induſtrie (vorm. Rudolf Scholz)

Liefert und ſtets auf Lager prima Dachpappe, Klebmaſſe, Goudron, Theer, Antiſepticum, echten Limmer Asphalt ſowie hieſigen und Gartenkies. Uebernimmt Asphaltierungen.

KAUFE

und zahle gute Preiſe für **Gold, Silber, Brillanten, Garderoben, Wäſche und Plüſchdecken,** ſowie **ſchwarze Seiden-Shawls.** Bitte kommen Sie, um ſich zu überzeugen **ZACHODNIASTR. 32,** Querofficine, 1. Stock, W. 13. **L. MILLICH.**

Chocoladen-Fabrik

und ZUCKERWAREN - ERZEUGNISSE

Z. HAMPEL,

Warszawa, ul. Bonifraterska 31, tel. 72-51

empfiehlt:

CHOCOLADE: Holländiſche, Deſſert, Vanille, „Nasza“, Auserleſene.

Bonbons in auserleſenen Gattungen.

Lieferung für Militärämter, Hospitäler, Kooperativen etc. etc. zu beſonderen Bedingungen.

Vertreter für Lodz und Umgegend:

M. EDELIST, Łódź, Piotrkowska Nr. 35 w podwórzu.

Dachpappen

in beſter Qualität liefert Dachpappenfabrik **B. Kowalski** Rzgowskastr. 62.

Die Lodzer Feilen- und Raſpel-Fabrick von

JOSEF MATIATKO

Lodz, alte Zarzewska-Str. 61, (Napiurkowskiego.) nimmt Feilen zum Schärfen zu mäßigen Preiſen entgegen.

I-a TORF

wyborny gatunek, najlepszy opał dostarczają punktualnie na wszelkie stacje z pozwoleniem na wywóz dla przemysłu, centralnego ogrzewania, Gospodarzy i detalistów. **Klewe i Zbrojski Toruń,** Chełmińska № 2. Telefon 863. 11916

Kaufe

Möbel, Teppiche, Nähmaſchinen, Pelze, Anzüge, Plüſchdecken, Hausgeräte etc. etc. etc.

Dzielna 19, im Laden bei A. WEIZMAN.

Ein gutproſperierender

Kolonialwaren-Laden

mit angrenzender Wohnung veränderunghalber per ſofort zu verkaufen. Alexandrowska 54. 3387

Deutſche!

Schriftliche und perſönliche Anmeldungen zum **Bunde der Deutſchen Polens** werden vom Gründungsausſchuß Rozwadowska 17 (Geſchäftsſtelle der deutſchen Sejmabgeordneten), Petrikauer 86 („Lodzer Freie Preſſe“) und Petrikauer 15. („Neue Lodzer Zeitung) entgegengenommen: — Vor- und Zuname, Beruf und Adreſſe, ſind anzugeben. — Da ſchon am 24. dieſes Monats die Gründungsverſammlung ſtattfindet, iſt Eile geboten!

Die Gründer.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geſchlechts-Krankheiten.

Nawrot-Strasse Nr. 7.

Empfängt v. 10—12 und 5—7

Zezw. /5 20 D. U. Z. O. za № 6

Dr. A. S. Tenenbaum

Zielona 3.

Innere Krankheiten.

Von 8—10 u. von 5—7 nachm.

Dr. med. Weinberg

Spezialarzt für Herz- u. Lungenkrankheiten

Cegielniana 47 v. 1—2½, und 6—8. 3338

Ein im guten Zuſtande befindlicher

Langpelz-Apparat

Breite 1550 mm. wird ſofort zu kaufen geſucht. Adr. erbeten unt. „R. Z.“ u die Exp. ds. Blattes.

Mercerisir-Maſchine

für Baumwollgarn im Strang zu kaufen geſucht. Angebote an die Expedition dieſes Blattes unter „Sofort“ erbeten.

Vor 13 Jahren gelöſchter

Kalk

wird engros oder en detail verkauft. Ruda, Grunwaldska ſtr. Fr. Miachlski zwi. den Bergen von Biedermann und Wiees.

Für Färbereifabriken

Nutzſtöcke

ſind ſchon angekommen, zu kaufen in Lodz, Fabrytſchna im Holzlager. Zufuhr Tramway-Straße Ingenier Gauſ, Milſcha-Str. 57, Wohn. 35.

Eiſerner Zaun

geſchmiedet, maſſiv in gutem Zuſtande, 40 Mtr lang, 1.60 hoch, mit Tor gelegentlich zu verkaufen. Zu beſichtigen Kilinski (Widzewska 83 auf dem Platze der Firma Cieſielski & Zmigrod.

Ein

Sattler

oder Tapezierer wird geſucht. Zegelniana 62.

---

2 Rover

mit Neubereifung zu verkaufen. Przejazdſtr. 35, O. Küchler. 3378

Verein der Polniſchen Kleinkaufleute und Induſtrieller, Lodz.

Sonntag, d. 24. Juli d. J., um 3 Uhr nachmittags, im Häuslerſchen Parke in Radogoszcz, für Mitglieder und geladene Gäſte:

Großes Garten-Feſt.

Reichhaltiges Programm. Konzert des aus 26 Perſonen beſtehenden Scheiblerſchen Orcheſters unter Leitung des Herrn A. Thonfeld. — Reichhaltiges Buffet am Platze. Die geſamte Reineinnahme iſt zur Stärkung der Witwen- und Waiſenkaſſe des Vereins beſtimmt.

Das Feſtkomitee.

Bemerkung: Zufahrt mit d. Alexandrower Zufuhrbahn bis zur Fabrik Buhle, mit d. Zgierzer bis zur Häuslerſtr., die erſte Halteſt. vor Julianow links.

Bad Kissingen

fördert den Stoffwechsel

Zu Hauskuren!

Rakoczy weltbekannt bei Stoffwechsel-Krankheiten, Magen- und Darm-Störungen. **Maxbrunnen** Heil- und Tafelwasser bei Katarrhen der Atmungs- u. Verdauungsorgane, b. Nieren-, Blasen- u. Gallenstein u. b. Gicht. Ferner **Kissinger Bitterwasser, Luitpoldsprudel, Bockleter Stahlbrunnen, Kissinger Badesalz.**

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien und durch die Verwaltung der staatl. Mineralbäder Kissingen und Bocklet.

Handelshaus in Poznań

mit großem Einfluß und umfangreichen Beziehungen, gegründet und geleitet durch tüchtige Kaufleute, ſucht

Repräſentationen

auf d. ehem. preuß. Teilgebiet, aber nur erſtklaſſ. Firmen. Beſitzt in belebteſter Straße umfangreiche Geſchäftsräume und 6 große Schaufenſter. Gefl. Angebote an Annoncen Büro „PAR“ Poznań, Rycerska 3, unter № 7390.

Zu mieten geſucht 1 größeres oder zwei kleine möblierte

Zimmer

mit ſeparatem Eingang für Bürozwecke im Zentrum der Stadt. Off. unter „Zimmerbüro“ an die Exp. ds. Blattes erbeten. 3368

Perfekte

Wäſchenäherinnen

(für Herrenwäſche)

können ſich melden im Wäſchegeſchäft von Cäſar Wihan, Przejazd 2.

Ein Färbermeiſter

für loſe Baumwolle und Garn wünſcht ſeine Stellung zu verändern. Gefl. Off. ſub. „N. Z. 100“ an die Exp. der N. Lodz. Ztg. erbeten.

Erfahrener Beamter

geweſener Baufachmann, ſucht irgend einen Poſten in Kontor oder Fabrik. Offerten unter „Zuverläßig 10.“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 3376

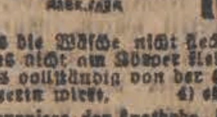
Am 20. ds. M., d. h. morgen, Mittwoch, wird im Lokale an der Zielona-Straße Nr. 12 das

Amerikaniſche Anteil-Café

eröffnet.

Empfiehlt der geſch. Kundſchaft Mittage, Frühſtücke und Abendbrote à la carte täglich, zu mäßigen Preiſen. Friſcher Kuchen, Kaffee, Milch, Tee und Chokolade. Uebernehme Beſtellungen für Hochzeiten, Bälle und Feſte. — Hochachtungsvoll

die Verwaltung.



Krätze und Hautjucken beſeitigt in 5 Tagen.

Kreme „Mukuna“

1) es die Wäſche nicht fleckig macht — da es butterfarbig iſt
2) es nicht am Körper klebt — da es keinen Klebſtoff enthält
3) es vollſtändig von der Haut aufgeſaugt wird — da es mit Glizerin wirkt. 4) es einen angenehmen Geruch beſitzt

Erzeugnisse der Apotheke J. Weroczy, Warschau, Furmańska 9

Ueberall erhältlich.

Zezw. 5/5 20 roku D. U. Z. O. Ł. za № 51

Pianino und Möbel

aus 3 Zimmern u. Küche zu verkaufen. Zu beſichtigen täglich von 12 bis 6 Uhr bei Ferd. Schmidt, Boczna 5—1, Ecke Tylna (Scheidlers Fabrikſchule, Bleiche.) Erreichbar vom Ende der Sienkiewiczſtr. oder von Emilienſtr. (Tram 1. 3. 7 bis zur Koſtka-Kirche). 11934

Eine Luftſchaukel

mit 6 Kähnen, und Patent-Brenſen nebſt Wandergewerbſchein ſofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei T. Walczynski Nawrot 43. 3379

Inteligentny i wykształcony młody

CZŁOWIEK

na poważnem stanowisku, poszukuje przystojnej, inteligentnej i prawego charakteru panny (młoda wdowa nie wykluczona) do towarzystwa, ewentualnie do odbycia wspólnej podróży. Dyrekcja zapewniona. Łaskawe oferty, możliwie z fotografją; składać do Admin. „Neue Loder Zeitung“ „dla R. F. 1884.

Große

Fabriks-Lokale

mit Elektriſchem Anſchluß ſofort zu vermieten. Wo? Sagt die Exp. ds. Blattes. 3385

Fisharmonium

mit 6 Regiſtern, faſt neu, ſowie 2 Salongarnituren Speiſezimmer, gelegentlich billig zu verkaufen. Möbelmagazin Petrikauer 116, 1. Et., Fr

---

Dr. S. Schifris

zurückgekehrt

Innere u. Kinderkrankheiten empfängt v. 8—11 u. 4—6 **Zgierska Nr. 54.**

Oberſchleſiſche Steinkohlen.

Briketts

empfiehlt

August Oskar Teſchich. Kilinskiego 62.

Eine Lohn-Appretur u. Färberei ſucht einen tüchtigen, erfahrenen

Färbermeiſter

für wollene und halbwollene Waren. Off. erbeten unter „Färbermeiſter 75“ an die Exp. ds. Blattes.

Intelligentes

Fräulein

aus beſſerer Familie zu zwei Knaben geſucht. Näheres Senatorska 27. Meldezeit von 1—3 Uhr Nachmittags. 11926

Möbel

eine Speiſezimmer-Einrichtung maſſive ſolide Arbeit, ein Waſchtiſch (weiß) mit Marmorplatte und eine Badewanne zu verkaufen. Näheres b. Wirt Alexandryjska Nr. 2. W. 15, Ecke Kościelna. 3393

Frieda Altenberger zagubiła **paszport**, Przejazd 11.

Verlag von [illegible] Drewing und Alexander Miller. Verantw. Redakteur A. Drewing. Rotationsſchnellpreſſendruck „Neue Lodzer Zeitung“.